Virtueller Gottesdienst in der deutschsprachigen evangelischen Emmausgemeinde
Sonntag Quasimodogeniti 19. April 2020 Andacht zu Jesaja 40, 27 – 31
Prädikantin Bettina Meller

*Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen*

Gerade haben wir Ostern gefeiert, die Auferstehung als Erlösung und Überwindung des Todes.
Quasimodogeniti, so heißt der heutige Sonntag,
ich mag diese lautmalerische lateinische Bezeichnung für das Ostergefühl:
sich ‚Wie neu geboren‘ zu fühlen.

Und auf der anderen Seite:

Fortgesetzte Quarantäne, Verlust von geliebten Menschen, Existenzangst
das ist die Situation, in der wir zurzeit leben.
Ungewissheit, Unfreiheit---- eine Durststrecke und keiner weiß, wie lange sie dauern wird.

Passt das denn zueinander? Das Gefühl neu geboren zu sein und gleichzeitig solche Bedrohung zu erleben?Sind das nicht Gegensätze?

Der Predigttext wird uns jeden Sonntag durch die Perikopenordnung vorgegeben.
Sie konnte von unserer Coronasituation nichts wissen.
Und dennoch haben wir da heute einen Text aus dem Alten Testament, der gerade für eine solche besser gesagt ähnliche Situation geschrieben ist.

Die Israeliten wandern heimatlos im babylonischen Exil, voller Entbehrung, Angefeindet, Krank, Verzweifelt. Und sie zweifeln auch an Gott.
Da kommt die Botschaft des Propheten, die ihnen Trost und Zuversicht verspricht.
ich lese die Worte aus dem Trostbuch bei Jesaja
*27 Warum sprichst du denn, Jakob, und du, Israel, sagst: »Mein Weg ist dem HERRN verborgen, und mein Recht geht an meinem Gott vorüber«? 28 Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich. 29 Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden. 30 Jünglinge werden müde und matt, und Männer straucheln und fallen; 31 aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren* ***mit Flügeln******wie Adler****, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.*

Die Israeliten waren damals sind in viel größerer Bedrängnis als wir, sie saßen nicht bequem und materiell versorgt in ihren Häusern.Vor allem, sie sind schon zermürbt von der Durstrecke, die nun schon in die zweite Generation hinein andauert. Kein Wunder, dass sich selbst unter jungen Menschen Kraftlosigkeit, ja bleierne Müdigkeit breitmacht.

Auch unsere Situation in Belgien scheint mir immer noch viel leichter und besser als die Lage in anderen Ländern, nicht nur in Italien oder USA,sondern auch in denen, wo Menschen ständig mit Existenzangst leben müssen, dazu bedroht sind von Krankheit und Gewalt.
Tatsächlich gibt es noch viel mehr Leidenssituationen.

Passt Jesaja’s Botschaft also nicht für uns?

Gerade weil wir bisher so sicher und bequem leben, gerade weil es uns so gut ging, ist der Schock für uns sehr groß.So viele Freiheiten waren für uns selbstverständlich und nun ganz plötzlich heißt es: Jetzt nicht mehr!
Mobilität sind wir gewohnt, Reisen wollen wir, Kinder wollen raus, Jugendliche Fußball spielen. Schule und die Kameraden, das fehlt….

Wie ergeht es Ihnen nach vier Wochen?
Ich wache nicht mehr jeden Morgen voller Elan auf und schlafe nicht mehr ein ohne Sorge um Familie und andere. Der Gedanke, die erwachsenen Kinder so lange nicht, alte Eltern vielleicht gar nicht mehr zu sehen, er schmerzt.
Ich denke an die überanstrengten Eltern, die zu Hause arbeiten und gleichzeitig ihre Kinder bei Laune halten.
 Ich denke an den Friseur, (der fällt mir wahrscheinlich als erstes ein, weil ich SEHR gerne einen Termin bei ihm hätte), er sagt mir : Renovierungsarbeiten? Abgesagt zu teuer, einen Monat kann ich durchhalten, aber dann?
Ich denke an die Restaurants, an Musiker und viele andere, die nun alle ohne Einnahmen dastehen.

Ja, wenn wir uns ehrlich fragen:
hat nicht jeder von uns, jeden Tag zumindest **einen Augenblick**, in dem uns die Schwere der Situation ergreift?
Es ist tatsächlich ernst, nicht nur hier, weltweit, nicht voraussehbar sind die Folgen dieser Krise.

Ich finde gerade die Spannung zwischen dieser Situationen des Leids auf der einen Seite
und dem freudigen Osterereignis, der Erlösung zum Neuen auf der anderen Seite schwer zu leben.

Diese Spannung liegt mir auf der Seele, Es ist, als sei die Passionszeit verlängert,
und die Auferstehung hat zwar stattgefunden, aber wir müssen uns ihrer jetzt immer wieder vergewissern und unsere Ostererlebnisse immer wieder suchen. Wie ein andauernder Prozess.

Eins ist mir gewiss: Gott weiß davon, er kennt unsere Ängste, unsere menschlichen Schwächen, er weiß dass wir ungeduldig sind und auch zweifeln.
Deshalb macht Gott uns Geschenke, nicht nur das Große unbegreifliche zu Ostern.

Gott verpackt sie uns sogar, seine Geschenke. Er wickelt sie ein in Bilder: Auf der einen Seite das Bild von **Jesus am Kreuz** und auf der anderen dann das Bild von dem **Adler**, der mit kräftigen Flügeln am Himmel aufsteigt. Was für ein schönes Bild!

Der Himmel über Brüssel war seit Wochen so blau. Es gibt kaum Flugzeug - kaum Straßenlärm. Die Vögel haben ihr Element wieder übernommen. Das Krähen der Elstern, die piepsenden Meisen und frühlingssingende Zaunkönige; ich höre sie jetzt wieder, ganz deutlich.

Und wenn ich in den Himmel schaue und mich in das Bild von dem Adler hineinversetze, mir vorstelle, von meinem Fenster aus aufsteigen zu können **mit den starken Flügeln des Adlers,**  ja, dann würde ich mich natürlich wie neu geboren fühlen! In dem Bild spüre ich diese neue Kraft, die mir Gott verspricht und mir schenken will, wenn ich ihm treu bleibe.
Darin sehe ich die Verbindung zum Ostergeschehen.

Tatsächlich sehe ich neben allem Leid und allen Problemen dieser Zeit auch so viel Neues und viel Kreatives entstehen.

Da sind Menschen, die bisher meinten, mit Computern nicht umgehen zu können und die sich nun im Seniorenkreis übers Internet treffen.

Wie erfrischend und wohltuende ist die Stunde am Sonntagabend, wenn mein Chor virtuell gemeinsam singt.

All die kleinen Videos, die mich zum Lachen bringen mit witzigen Bauanleitungen aus Klorollen oder mit neuen Kunstinterpretationen.

Und dann die Natur, die ungestört und völlig unbeirrt in Wachstum und Blüte steht..

Jeden Tag 10 Runden mit dem Rollator im Garten drehen, damit wollte der 99 jährige Tom 1000 Pfund aus Dankbarkeit für gute Behandlung für den britischen NHS sammeln. 25 Millionen Pfund sind es jetzt schon!

Neue Kraft zu bekommen, wie neu geboren sein, das ist uns versprochen.
Im unscheinbaren und unspektakulärem, in jedem kleinen Vogel steckt die Spur dieses Versprechens.
Auch die Menschen, die das jetzt gerade so gar nicht spüren können, werden doch behütet sein denn es heißt auch *wie ein Adler Führet er (Her) seine Jungen aus und schwebt über ihnen. Er breitet seine Fittiche aus und trug sie auf seinen Flügeln.*

**Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vorstellung, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus Amen.**

 **B: Sollt ich meinem Gott nicht singen? die Strophen 1,2 und 7 (325) Lied**